

Liebe AktivistInnen und Aktivisten,

ich bin Verena Rajab, im Namen des Palästina-Komitees Stuttgart habe ich mich in den vergangenen Wochen an der Vorbereitung des Global Marches to Jerusalem im deutschsprachigen Raum beteiligt. Ich möchte euch heute daher über diese weltweite Initiative und ihre Hintergründe informieren.

Die Motivation für die Menschen, sich weltweit am Global March to Jerusalem zu beteiligen, bringen Schicksale mit sich, wie die des Jerusalemer Firas Maraghy. Firas Maraghy trat im Sommer 2010 in Berlin vor der israelischen Botschaft in einen Hungerstreik. Die israelischen Behörden zwingen ihn, entweder auf sein Aufenthaltsrecht in Jerusalem zu verzichten, um mit seiner deutschen Frau und Tochter zusammen leben zu können oder sich auf Dauer von seiner Familie zu trennen, um ein Jerusalemer bleiben zu dürfen wie es seine Vorfahren nachweisbar seit mindestens fünf Generationen gewesen sind.

Die Motivation zum Jerusalem March schafft auch das Schicksal der 1000 EinwohnerInnen von Silwan. Silwan ist ein Jerusalemer Stadtteil, der das Pech hat, dass dort der König David Park gebaut werden soll. Die in diesem Bereich lebenden 1000 palästinensischen EinwohnerInnen sollen aus der Stadt verdrängt werden. .

Nach dem UN-Teilungsplan für Palästina im Jahr 1947 sind 38 palästinensische Dörfer im Bezirk West-Jerusalem von den Israelis zerstört worden, israelische militärische Einheiten haben 80.000 PalästinenserInnen aus dem Bereich von Westjerusalem vertrieben.

Seit der israelischen Besetzung von Ostjerusalem im Jahr 1967 ist das Bürger- und Wohnrecht von 14 000 Jerusalemer PalästinenserInnen entzogen worden. Allein zwischen 2000 und 2008 zerstörten die israelischen Behörden 670 palästinensische Häuser in Ostjerusalem. Für die Häuser von 20 000 Jerusalemer PalästinenserInnen gibt es aktuell Abrissbefehle. Dafür leben inzwischen 340 000 israelische Siedler völkerrechtswidrig auf der Gemarkung des Ostteils der Stadt.

Der Staat Israel führt in Jerusalem einen bevölkerungspolitischen Krieg gegen die nichtjüdische Bevölkerung. Das Ziel ist, die israelische Herrschaft über die Stadt sichern und den multikulturellen Charakter vergessen zu machen, der Jerusalem seit Jahrtausenden prägt..

Der Jerusalem Marsch findet nicht umsonst am Tag des Bodens statt. Am 30. März erinnern sich die PalästinenserInnen an einen Generalstreik im Jahr 1976, damals protestierten die PalästinenserInnen gegen die Enteignung von 20 qm Boden bei Sakhnin in Galiläa, Die Region Galiläa liegt innerhalb der Grünen Grenze von 1948. Der Generalstreik wurde von den israelischen Behörden blutig unterdrückt.

Die Landenteignung und ethnische Säuberung geht bis heute im gesamten historischen Palästina beständig weiter. Aktuell bedroht sind nicht nur die palästinensischen BewohnerInnen der Westbank. Auch im Negev innerhalb der Grünen Grenze sollen 30 000 bis 40 000 PalästinenserInnen aus ihren Dörfern vertrieben werden. 250 000 bis 300 000

jüdische Siedler sollen – möglichst von außerhalb des Landes- in den Negev gelockt werden, um die jüdisch-israelische Dominanz dort endgültig zu sichern.

Die Initiative des Global March to Jerusalem hat ihre Wurzeln auch im Protest gegen die menschenrechtswidrige Gaza-Blockade. Die Idee hatte Feroze Mithiborwala. Feroze ist ein indischer Menschenrechtsaktivist und Teilnehmer zahlreicher Sozialforen. Er hatte bereits einen Hilfskonvoi und das indische Schiff nach Gaza organisiert. In Indien kämpft der Feroze, der einen muslimischen Hintergrund hat, für ein säkulares Gesellschaftssystem und die Gleichberechtigung aller Religions- und Bevölkerungsgruppen.

Im Global March wirken inzwischen erstmals wirklich TeilnehmerInnen aus allen Kontinenten zusammen. Der Südafrikaner Desmond Tutu gehört zu den Unterstützern, im Libanon hat der ehemalige Premier Salim al-Hoss die Schirmherrschaft übernommen, in den USA gehören unter anderen Noam Chomsky und eben auch die Rabbinerin Lynn Gottlieb dazu. In Canada unterstützt die unabhängige jüdische Stimme (Independent Jewish Voices Canada) die Initiative.

Es beteiligen sich prominente PalästinenserInnen wie Mustafa Barghouti oder Jamal Juma genauso wie jüdische AktivistInnen mit israelischem Pass. Zu letzteren gehören Michael Warshawski der Gründer des Alternative Information Centers, Jeff Halper vom Komitee gegen Hauszerstörungen und Uri Davis. Uri Davis ist übrigens bereits seit Jahrzehnten PLO-Mitglied und gehört mittlerweile zum Fatah Revolutionsrat ist.

Der Global March steht in der Tradition des zivilen Widerstands von Ghandi und Martin Luther King. Er ist absolut friedlich, dies haben die Organisatoren auch mehrfach in den vergangenen Tagen bekräftigt und die gegenwärtige Situation vor Ort im Libanon, in Jordanien, in Ägypten und in Palästina bestätigt dies. (ausbauen mit aktuellen Infos)

Heute gibt es unter anderem Proteste in Qalandiya and Bethlehem, in der Altstadt von Jerusalem, in Bil'in and Ni'ilin westlich von Ramallah, Kufer al-Dik bei Salfit, Westbank, Kufer Qaddoum nördlich von Qalqilya, al-Ma'asara south of Bethlehem and Nabi Saleh north of Ramallah.

In der Region demonstrieren heute auch etwa 100 Personen aus Europa, darunter 30 aus der Bundesrepublik Deutschland .Sie sind vor allem in den Libanon und nach Jordanien gereist. Einzelne nehmen heute auch an einer Demonstration auf dem Tahrir Platz in Kairo teil Wir werden hoffentlich später noch direkten Kontakt bekommen mit der deutsch-jüdischen Menschenrechtsaktivistin und Autorin Evelyn Hecht-Galinski. Sie ist mit ihrem Mann Benjamin Hecht im Libanon. Ich hoffe, dass wir auch mit weiteren AktivistInnen sprechen können.

Im deutschsprachigen Raum finden Solidaritätsaktionen in Aschaffenburg, Bern, Berlin, Hamburg, Heidelberg, Stuttgart und Wien statt. In Duisburg wurde bereits im Vorfeld eine Veranstaltung organisiert.

Zuletzt möchte ich aber auch an die Deutsch-Israelische Gesellschaft ein Wort richten. In auffälliger Gleichzeitigkeit zu unserer schon länger bekannt gegebenen Kundgebung hat sie heute eine weitere Aktion in Stuttgart in der Kronprinzenstraße angemeldet. .

Verena Rajab, Palästinakomitee Stuttgart

Kundgebung zum Globalen Marsch nach Jersusalem am Tag des Bodens, 30.03.2012

Die kritischen Kommentare zur Israelpolitik von der EU-Außenbeauftragten Ashton und dem SPD-Vorsitzenden Gabriel würden einer weltweiten Kampagne des Antisemitismus Auftrieb geben, heißt es im Aufruf.

Diesen Befürchtungen verstehe ich nicht recht. Die Deutsch-Israelische Gesellschaft hat nämlich bereits gehört, was die von der angeblichen Kampagne Betroffenen von solcher Solidarität der Deutsch Israelischen Gesellschaft halten. .

Nachdem der Vorsitzende der DIG Hannover Kay Schweigmann-Greve Sigmar Gabriel wegen dessen Empörung über Apartheid in Hebron kritisierte, bekam er vom jüdischen Israeli Uri Shani folgende Antwort:

Sehr geehrter Herr Schweigmann!

Mein Name ist Uri Shani, ich bin Israeli.

Ich danke Ihnen, dass ich durch Sie über den Besuch von Herrn Gabriel und über seine Stellungnahme hörte.

Ich danke Ihnen auch, dass Sie versuchen, mich zu verteidigen. Ich bitte Sie, dies in Zukunft zu unterlassen.

Waren Sie einmal in Hebron?

Ich war das letzte Mal vor zwei Wochen dort, ich wurde vom Militär des Staates, dem ich unerträglich hohe Steuern zahle, mit Scheiße bespritzt. Und ich meine das wörtlich. Drei Tage lang habe ich gestunken, weil ich gegen die **Apartheid in Hebron und in diesem Land überhaupt demonstrieren** wollte. Als wir mit der Demonstration begonnen hatten, kam gerade ein Beerdigungszug auf die Straße. Wir ließen sie durch, damit sie nicht warten mussten. In diesem Moment hat das israelische Militär Stellung bezogen und danach auch den Toten mit Scheiße bespritzt, denn als Palästinenser darf man in diesem Land nur mit Scheiße bespritzt begraben werden.

Ich habe geweint, weil wir auch mit Tränengas bombardiert wurden.

Herr Schweigmann, das hatten wir nicht nötig, denn aus Wut und Trauer hätten wir sowieso geweint.

Solche Schläge ins Gesicht, Herr Schweigmann, erhalte ich sehr oft, weil ich nicht zufrieden bin hier. Die Äußerung von Herrn Gabriel aber gibt mir Mut und stärkt mich. Nicht alle Deutsche lassen sich mit der Antisemitismuskeule erschlagen.

Was haben Sie, Herr Schweigmann, gegen das Massaker in Homs gemacht?

Verena Rajab, Palästinakomitee Stuttgart

Kundgebung zum Globalen Marsch nach Jersuaem am Tag des Bodens, 30.03.2012

Die palästinensischen Bewohner von Hebron, und auch in Ramallah und in Haifa, haben wenigstens dagegen demonstriert.

Warum betonen Sie eigentlich, dass Israel ein "souveräner und demokratischer Staat" sei. Soll ich Ihnen sagen, was ich davon halte?

Ich bitte Sie, Herr Schweigmann, wenn Sie mich unterstützen wollen, dann verhindern Sie doch bitte zum Beispiel die nuklearen U-Boot-Geschäfte ihres Staates mit Israel. Oder kommen Sie doch wenigstens einmal und sprechen Sie mit den Opfern dieser Regierung, auch mit den Staatsbürgern, die kein Haus haben, keine Arbeit haben, kein Essen haben. Darunter sind auch Schoah-Überlebende, Herr Schweigmann.

Ansonsten – bleiben Sie, wo Sie sind und lassen Sie mich wenigstens um mein Leben kämpfen! Die Scheiße, mit der ich von meiner Regierung bespritzt werde, reicht mir.

Mit freundlichen Grüßen,

uri shani (M.A.)
harakafot 36
36053 kiryat tiv'on